

die Maschenwerke und ihre Entwicklung weiter zu verfolgen veranlasste, war, wie aus der gedachten Abhandlung zu entnehmen, ein (alveolarer) Gallertkrebs. Von den Balken eines faserigen Maschenwerkes erheben sich kolbige Exerescenzen, bestehend aus einer hyalinen Membran und gefüllt mit kernhaltigen Zellen. Diese Kolben wachsen zu buchtigen membranartigen Ausbreitungen heran, welche rundliche sich zu den Räumen des Maschenwerkes erweiternde Lücken bekommen, während die Zellen durch wechselseitige Verschmelzung mit Zurückbleiben der Kerne die Grundlage von Bindegewebe werden. Daraus, dass jene Kolben sowohl als auch deren Ausbuchtungen sich durch die Räume des bestehenden Maschenwerkes hindurchschlingen, geht die Erscheinung hervor, dass sich Maschenwerke der verschiedensten Entwicklungsperioden wechselseitig durchsetzen und das Gerüste zu einer sehr complicirten Structur machen. Indem ferner die zwischen den Lücken zurückbleibende Grundlage des Maschenwerkes ein gewisses Übergewicht über eben die Lücken behält, oder indem die Balken nicht in der Form kolbiger Exerescenzen sondern in Masse auswachsen (Vergl. Entwicklung der Krebsgerüste in den Sitzungsberichten der k. Akad. 1852, Märzh., und über den Zottenkrebs 1852, Aprilh. S. 513), so kommt ein Maschenwerk mit hautartigen Balken d. i. vielmehr ein Fachwerk zu Stande, wie es eben ganz besonders dem Gallertkrebse zumal in seinen centralen Portionen, den ursprünglichen Entwicklungsherden zukommt.

Das hiemit erläuterte Wachsthum der Maschen- und Fachwerke und deren Vervielfältigung lässt keinen Zweifel darüber zu, dass dieselben eine Neubildung seien, und nicht etwa durch das Auseinanderweichen einer soliden Grundlage, einer präexistenten derben Fasertextur zu Stande kommen.

Wendet man sich zur Untersuchung des anderen Bestandtheils des Gallertkrebse, zu der in den Räumen des Fach- und Maschenwerkes enthaltenen, feingekörnten Gallertmasse, so sieht man rundliche oder meist ovale, hyaline Räume von verschiedenem, $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{5}$ Mill. betragenden Durchmesser Fig. 2, 10 und 11, welche von einer eben auch hellen durchscheinenden, bald mehr bald weniger deutlich concentrisch geschichteten Masse umfasst werden. In dieser Masse, zwischen den Schichten derselben, finden sich mit entsprechender Krümmung oblonge faserig ausgezogene Kerne, geschwänzte